

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock
in Wittstock/Dosse**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

02. - 04.12.2015

Schulträger

Landkreis Ostprignitz-Ruppin



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	45	42	93
Eltern	53	40	75
Lehrkräfte	9	9	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	8/8
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	13	2	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ liegt nahe am historischen Stadtkern von Wittstock in einem ehemaligen Industriegebiet. Auf dem Schulgelände befinden sich eine moderne Sportanlage, ein Basketballkorb und ein Kletterbereich, die zum Spielen in den Pausen, für den Sport im Freien und in der Hortzeit genutzt werden können. Für den Unterricht stehen neben den Klassenräumen, verschiedene Fachräume für Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Kunst bzw. Musik zur Verfügung. Die Schule hat ebenfalls einen Computerraum mit insgesamt zwölf internetfähigen Schülerarbeitsplätzen. Neben zwei interaktiven Tafeln sind neue Computer vorhanden und für den Austausch vorgesehen. Vervollständigt wird das Raumangebot durch einen Hauswirtschaftsraum mit Lehrküche. Der Schwimmunterricht findet in der Schwimmhalle in unmittelbarer Nähe der Schule statt. Die Turnhalle befindet sich direkt am Schulgebäude, der W-A.T.⁵ und Holzbearbeitungsbereich außerhalb, ist fuß läufig in wenigen Minuten erreichbar. Das Schulhaus ist mit Schülerarbeiten und Schaukästen im Eingangsbereich ansprechend gestaltet. Es wirkt sauber, hell und freundlich, wenngleich die Außenfassade noch nicht erneuert wurde. Seit der letzten Schulvisitation hat der Schulträger verschiedene Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Der Primärbereich mit zwei Klassenräumen, einem Raum für den Teilungsunterricht und zwei Räumen für die Kleingruppenförderung wurde 2014 neu gestaltet und mit modernem Mobiliar ausgestattet. Aktuell erfolgen Sanierungsarbeiten im Sanitärbereich und in den Räumen der Schulsozialarbeiterin. Die Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte haben sich seit 2012 durch eine Modernisierung der Arbeitsräume verbessert. Neben dem Lehrerzimmer können die Lehrkräfte einen separaten Raum mit Computern und die Schulbibliothek nutzen. Zwei weitere Räume werden durch die Musikschule des Landkreises Ostprignitz-Ruppin belegt.

Das Leitbild der Schule orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler und folgt dem Motto „Schule – mehr als Unterricht“. Die Mädchen und Jungen sollen entsprechend ihrer Persönlichkeit gefordert, unterstützt und gefördert werden. In den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Arbeit setzen die Lehrkräfte neben einer individuellen Förderung auch das soziale Lernen und die Berufsorientierung. Dementsprechend nehmen diese Schwerpunkte einen hohen Stellenwert im Schulleben ein. Die Zusammenarbeit im pädagogischen Dreieck (Lehrer-Eltern-Schüler), verschiedenen Maßnahmen zur Kooperation bzw. Vernetzung und die Öffentlichkeitsarbeit zählen zu den Grundsätzen, an denen die Lehrkräfte ihre Arbeit ausrichten. Im Schulprogramm formuliert die Schulgemeinschaft: „Wir wollen Zielorientierung, Partnerschaftlichkeit, Verantwortlichkeit, Informationsbereitschaft, Wirtschaftlichkeit, Weiterentwicklung und Umweltbewusstsein.“ Die Arbeit an Strategien zur Konfliktbewältigung sowie das Einhalten von Klassen- und Schulregeln stehen im Schuljahr 2015/2016 unter dem Leitsatz „bei Stopp ist Schluss“ dabei besonders im Zentrum des Schullebens.

Der Schulträger⁶ erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Altkreise Wittstock, Rheinsberg und Altruppin. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 59 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Davon sind ca. zwei Drittel Fahrschülerinnen und Fahrschüler. Die Gesamtschülerzahl unterlag seit dem Schuljahr 2013/2014 Veränderungen. Während im Schuljahr 2014/2015 zehn Schülerinnen und Schüler hinzu kamen, wurden zum Schuljahr 2015/2016 wieder weniger Schülerinnen und Schüler in die Eingangsstufe aufgenommen. Im Verlaufe des Schuljahres blieb die Schülerzahl jedoch stabil. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Schulträgerauskunft vom 13.11.2015.

Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Zwei von ihnen haben zusätzlich sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht. Es wurden insgesamt sechs Klassen gebildet. Davon sind die Jahrgangsstufen 3, 4, 7 und 10 einzügig und die Jahrgangsstufen 5/6 und 8/9 jahrgangsübergreifend organisiert. Die Klassenfrequenz beträgt sechs bis dreizehn Schülerinnen und Schüler.

In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wechselten 20 Schülerinnen und Schüler aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht an die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock. Insgesamt 17 Schülerinnen und Schüler kamen aus sonstigen Einrichtungen (u. a. Einrichtungen der Jugendhilfe).

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 setzten neun Schülerinnen und Schüler ihre schulische Ausbildung an anderen Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ fort.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten zehn Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben drei Lehrkräfte eine Ausbildung in einer bzw. in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Eine Lehrkraft besitzt ausschließlich eine Ausbildung für die Sekundarstufen I/II. Eine weitere Lehrkraft verfügt über pädagogisches Grundwissen, vier Lehrkräfte besitzen keine pädagogische Ausbildung.

Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen unterstützen stundenweise die Arbeit der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen insgesamt vier Lehrkräfte die Schule, fünf neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Hille leitet die Schule seit 2004. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin mit einem Beschäftigungsumfang von 25 Wochenstunden, ein Hausmeister für 30 Stunden pro Woche und eine Schulsozialarbeiterin, die an zwei Tagen pro Woche an der Schule ist.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3	4				4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung	2,75				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,56				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,81				5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,81				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,19				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,88				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,50				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,13				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,25				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,94				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,94				7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,38				7.3 Klare Lernziele
	2,81				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,94				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,31				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,81				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,06				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,00				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,56				8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,88				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,19				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,56				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,81				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400403>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Schule und ihrer Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das familiäre Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gut funktionierende Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt. Auch die überschaubare Größe und die verbesserten räumlichen Bedingungen der Schule tragen zur Zufriedenheit bei. Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil ihnen der Unterricht gefällt und die Lehrkräfte nett sind. Sie schätzen besonders, dass vieles neu gestaltet wurde und sie ihre Wünsche äußern können. Gern nehmen sie an Schulfahrten, Projekten und dem Schwimmunterricht teil. Sie wünschen sich zusätzliche Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften, wenngleich ihnen bewusst ist, dass deren Organisation auf Grund der Fahrproblematik schwer zu realisieren ist. Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte, die bei Problemen stets ansprechbar sind und nach Lösungen suchen. Sie loben besonders die gute Vorbereitung ihrer Kinder auf das Leben. Mit Freude sehen sie, dass ihre Kinder gern die Schule besuchen. Verbesserungen erwarten die Eltern bei der Ausstattung der Schule mit ausgebildeten sonderpädagogischen Lehrkräften. Sie halten eine stärkere Unterstützung der Schule durch die Schulaufsicht und den Schulträger für notwendig. Für die Lehrkräfte sind neben dem positiven Schulklima vor allem der offene Austausch, das Verständnis und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei Problemen sowie das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an dieser Schule. Dabei schätzen sie besonders, die klaren Absprachen und Regeln, die in den Teamsitzungen gemeinsam festgelegt werden. Ebenso wie die Eltern sehen sie in der personellen Ausstattung der Schule die Notwendigkeit zur Verbesserung. Ihrer Meinung nach sind mehr personelle Unterstützung für Vertretungs- und Fachunterricht sowie mehr Kontinuität in der Zusammensetzung des Lehrkräftekollegiums erforderlich.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	25	69	0	0	0	0	0	6

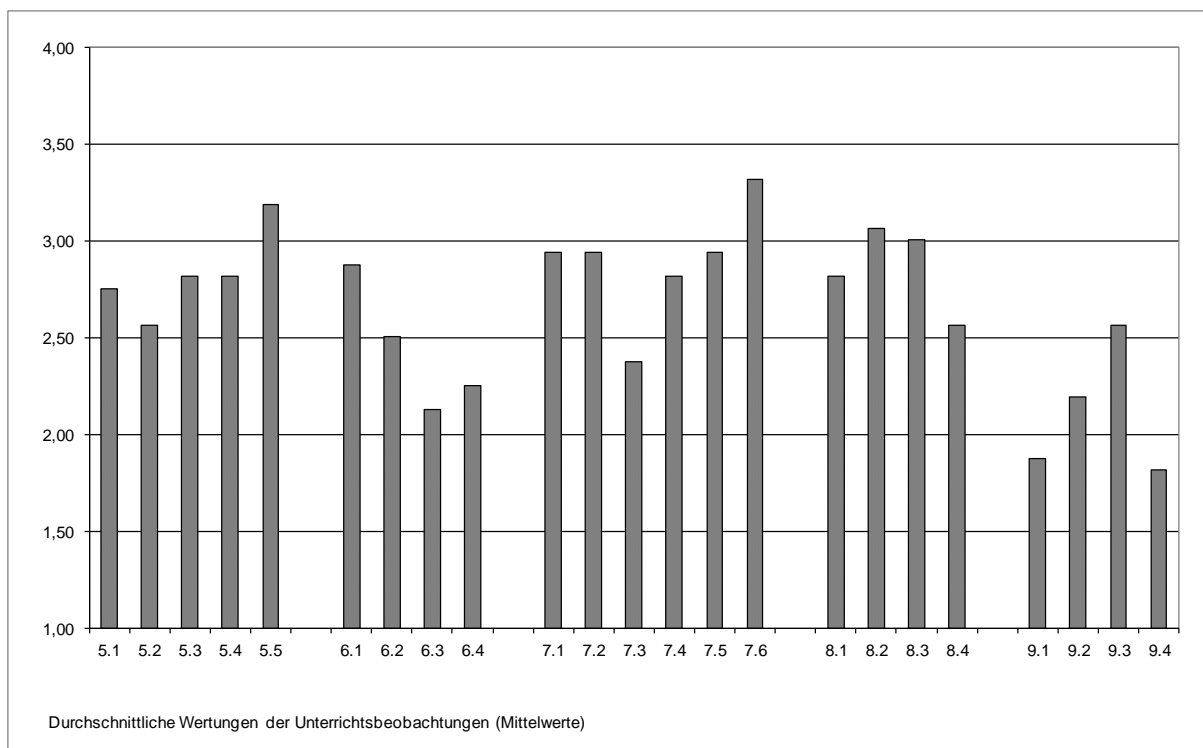
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
25	62	0	13

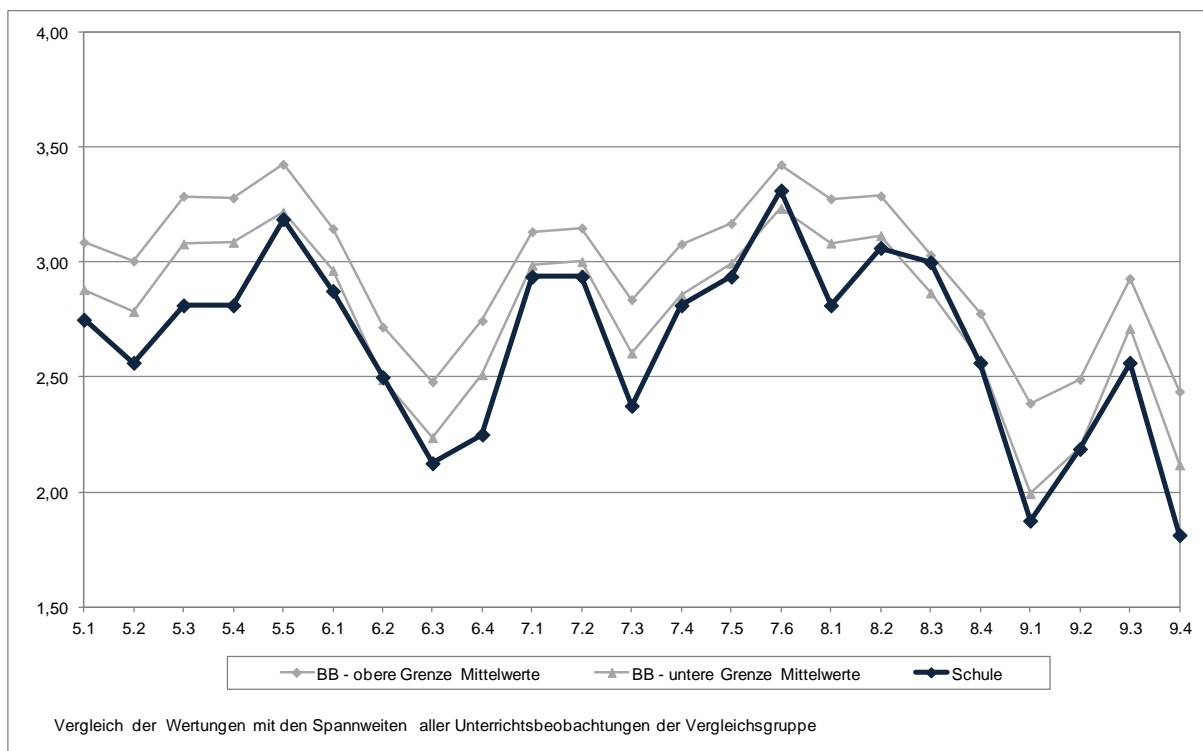
Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Wittstock dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9045 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten die wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten weitgehend für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Der Unterricht fand in einem lernförderlichen Arbeitsklima statt. Die Schülerinnen und Schüler gingen in der Regel freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Ein festes Regelsystem, auf dessen Einhaltung und Umsetzung die Lehrkräfte achteten, sorgte in den Klassen und Lerngruppen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen. Auf kurzzeitige Störungen oder Regelverstöße reagierten die Lehrkräfte ruhig, verständnisvoll und professionell. Sie wirkten wiederholt motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein, bekräftigten sie bei der Ausführung von Ideen und der Lösung von Aufträgen. Teilweise lobten sie spontan für lernförderliches Verhalten und individuelle Lernfortschritte. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte im Einzelfall. Fehler wurden benannt, gleichwohl selten als Lernchance genutzt. Eine Ergebnissicherung fand in der Regel durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Nur vereinzelt kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Fehler selbst fanden oder in einen Meinungs austausch treten konnten. Unterrichtsformen, die das aktive und selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden gelegentlich Anwendung, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Lernpartner, Methoden oder Material wählen konnten sowie ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegten. Häufig gab es Unterrichtsabschnitte, in denen das Nachvollziehen von erlernten Lösungs algorithmen im Vordergrund stand, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Das Unterrichtstempo war in fast der Hälfte der Beobachtungen nicht auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente bzw. Strukturen, die das individuelle Leistungsvermögen und die Lernstile Einzelner berücksichtigen, waren ansatzweise wahrzunehmen. Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen oder eine konkrete Zuordnung von Lernenden zu einem bestimmten Leistungsniveau boten die Lehrkräfte selten an. Vorwiegend reagierten sie auf Lernbedürfnisse in der Unterrichtsstunde durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Dadurch erfolgten unter anderem einzelne Unterrichtsschritte für Teile der Lerngruppe zu schnell bzw. zu langsam. Die Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten die Lehrkräfte in der Regel nahtlos und passend zum Unterrichtsinhalt. Ein zumeist transparenter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Der Unterricht war insgesamt klar strukturiert und abwechslungsreich gestaltet. Die Formulierung der Lernziele oder eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde waren selten zu beobachten.

Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten die Lehrkräfte mehrheitlich erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Unterrichtsinhalte und die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Aufgaben wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Erfahrungen, Beispiele und praktische Bezüge der Schülerinnen und Schüler flossen in das Unterrichtsgeschehen ein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der Schule beruht auf schuleigenen Lehrplänen für die Jahrgangsstufen 1 bis 6 und 7 bis 10, die auf Leitthemen abgestimmt sind. Die Inhalte der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und W-A-T sind diesen Themen zugeordnet und fachübergreifend mit Schwerpunkten der Fächer Kunst und

Musik ergänzt. Der kompetenzfundierte Lernansatz wird ersichtlich, ergänzend sind Übersichten mit zu erwerbenden Handlungskompetenzen vorangestellt. Dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind den zu vermittelnden Inhalten zugeordnet. Die Aktualisierung, Abstimmung und Fortschreibung der schuleigenen Pläne sind anhand der Protokolle der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte nachvollziehbar.

Die Lehrkräfte haben in Ihrer Konferenz die Grundsätze zur Arbeit mit Leitthemen und Kompetenzrastern beschlossen. Es liegt eine Prozessplanung für die Erarbeitung fachübergreifender und jahrgangsstufenspezifischer Kompetenzraster vor. Die Auseinandersetzung mit dem neuen Rahmenlehrplan ist ein Arbeitsschwerpunkt im Schulprogramm. Dieses enthält u. a. zum Profilschwerpunkt „soziales Lernen“ eine Übersicht mit zu vermittelnden sozialen Kompetenzen. Speziell für die Entwicklung dieser Kompetenzen haben die Lehrkräfte Schwerpunkte und Maßnahmen festgelegt und hierbei die pädagogischen Grundsätze aus dem Leitbild des Schulprogramms aufgegriffen. Ein gezieltes Kompetenztraining erfolgt in der gesamtschulischen Projektwoche am Schuljahresbeginn unter wechselnden Themen. Im Schuljahr 2014/2015 lautete das Thema „Denken, Fühlen und Handeln in Einklang bringen“. Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte. Sie werden über den Schuljahresterminplan koordiniert. Beispiele sind das Projekt der Jahrgangsstufen 3 bis 6 „Vom Baum zum Blatt“ und das Projekt „Miteinander reden, lernen, entfalten und verantworten“ der Jahrgangsstufen 7 bis 10. Gemeinsame Abstimmungsprozesse, u. a. auch zu Projektfahrten sowie zu jahreszeitlichen Projekten erfolgen entweder in der Konferenz der Lehrkräfte oder in den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams. Entsprechende Materialien liegen vor.

Das Medienkonzept der Schule ist Bestandteil des Schulprogramms. Es verdeutlicht den Einsatz des Computers und die schulischen Grundsätze zur Medienarbeit. Die Lehrkräfte haben Schwerpunkte für jede Jahrgangsstufe zur Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit dem Computer und neuen Medien festgelegt. Während in der Jahrgangsstufe 6 die Textverarbeitung mit Word und digitale Lexika im Mittelpunkt stehen, liegen die Schwerpunkte in der Jahrgangsstufen 9 auf einer zielgerichteten Internetrecherche. Bezüge zur Mediennutzung finden sich in den schuleigenen Lehrplänen Deutsch und W-A-T.

Über Projekte, Themen und Ziele des Unterrichts sowie Regelungen zu Hausaufgaben und zur Leistungsbewertung informieren die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern regelmäßig zu Schuljahresbeginn, in Elternversammlungen und persönlichen Gesprächen. Des Weiteren erhalten sie Hinweise zu möglichen Schulabschlüssen, zum aktuellen Leistungsstand sowie zum Üben und Fördern.

Die Grundlagen für die Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm verankert und darüber hinaus als Schwerpunkte zur Lernförderung durch die Schulkonferenz beschlossen. Zu den verbindlichen Verabredungen der Lehrkräfte gehören sowohl Analyse und Auswertung der individuellen Lernentwicklung für alle Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 4, 6, 8 und 10, als auch das Erstellen von Förderplänen. Diese erfassen den jeweiligen Ist-Stand sowie die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler, aus denen konkrete Förderziele und Maßnahmen abgeleitet werden. Die Eltern sind in diesen Prozess einbezogen. Der Förderplan dient als Grundlage für Elterngespräche, die in der Regel halbjährlich, bei Bedarf auch häufiger stattfinden. Die Schülerinnen und Schüler können ab der Jahrgangsstufe 7 an den Gesprächen teilnehmen. Die Lehrkräfte nutzen neben Vorlagen für Förderpläne und Gesprächsprotokolle auch die Kompetenzraster als Grundlage für eine Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler und die gemeinsame Auswertung der Lernentwicklung. Diese erfolgen verbindlich für die Fächer Deutsch und Mathematik jährlich. Für die Kompetenzentwicklung im sozialen und personalen Bereich setzen die Lehrkräfte spezielle Belohnungs- und Verstärkersysteme, u. a. den „Schul- und Therapiehund“ ein. Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler Leistungsrückmeldungen im Unterricht mit konkreten individuellen Hinweisen zur Lernentwicklung, teils auch unter schriftlichen Leistungskontrollen. Im Portfolio dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit am Förderschwerpunkt und

sammeln besonders gute Lernergebnisse. Grundsätze zum Umgang mit dem Portfolio haben die Lehrkräfte festgelegt.

Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik stehen der Schule mit den sonderpädagogischen Qualifikationen von drei Lehrkräften in den Fachrichtungen „Lernen“, „geistige Entwicklung“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ zur Verfügung. Durch individuelle Fortbildung haben sich einzelne Lehrkräfte Fachwissen zu den Schwerpunkten Förderdiagnostische Lernbeobachtung (FDL), zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie und zur Arbeit in diagnostischen Teams angeeignet. Das vorhandene Expertenwissen wird bspw. bei der kollegialen Fallberatung weitergegeben.

Talente und besondere Interessen der Schülerinnen und Schüler fördert die Schule zusätzlich u. a. durch die Arbeitsgemeinschaft Töpfern und durch die Teilnahme an überschulischen Wettbewerben. Schülerinnen und Schüler, die für einen der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss geeignet erscheinen sowie Leistungsstärkere erhalten spezielle Aufgaben im Unterricht. Die Leseförderung ist eine gesamtschulische Aufgabe, deren Umsetzung durch die Fachkonferenz Deutsch geplant und koordiniert wird. Bei Bedarf geben die Lehrkräfte Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben. Der Umgang mit Hausaufgaben ist verbindlich geregelt. Auf Merkblättern für Eltern und Lehrkräfte sind die Festlegungen dokumentiert und transparent.

Die Leistungsermittlung und -bewertung erfolgt an der Schule nach im Schulprogramm verabredeten Grundsätzen. Allgemeine pädagogische Überlegungen zur Leistungsbewertung sowie eine Prozentsatztafel und Festlegungen zu mündlichen und schriftlichen Bewertungsanlässen liegen vor. In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen haben die Lehrkräfte darüber hinaus zusätzliche Kriterien, u. a. für die Bewertung von Projekten, Präsentationen und die Arbeit in Gruppen beschlossen. Weitere Aspekte, besonders Festlegungen, die den Schulabschluss betreffen, werden durch die Lehrkräfte jährlich in den Jahrgangsstufenteams konkretisiert und abgestimmt, u. a. Bewertungskriterien für die Belegarbeiten in der Jahrgangsstufe 9 und die Abschlussarbeiten mit Prüfungscharakter in den Fächern Gesellschafts- und Naturwissenschaften in der Jahrgangsstufe 10.

4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, Informations- und Elternbriefe, auch persönliche Kontakte sind erfolgreiche Informations- und Kommunikationswege. Die Schülerinnen und Schüler haben Möglichkeiten, sich altersentsprechend in die Gestaltung des Schullebens einzubringen. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse bringen sie ihre Ideen ein und unterstützen bei speziellen Vorhaben, wie bei sportlichen Wettkämpfen und Schulfesten. Kurzzeitig übernehmen sie auch die Pausenaufsicht am Fußballfeld. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wird vonseiten der Lehrkräfte aktiv gefördert. In den Elternversammlungen und Gremien informieren die Schulleiterin bzw. die Lehrkräfte über schulische Vorhaben und laden regelmäßig zu Präsentationen, zur Mitgestaltung und Mitgliedschaft im Förderverein⁸ ein. Der Unterstützungsbedarf wird konkret formuliert und Kompetenzen einzelner Eltern nachgefragt. Die Lehrkräfte nutzen diese gezielt für unterrichtliche Vorhaben, schulische Höhepunkte oder Klassenaktivitäten. Eltern unterstützen die Schule organisatorisch oder finanziell, u. a. beim Weihnachtsprogramm. Sie begleiten Wandertage sowie Klassenfahrten und helfen bei Kuchenbasaren bzw. dem Sandwichverkauf. Zahlreiche Projekte, Aktivitäten und Höhepunkte werden durch die Schulgemeinschaft organisiert, um die Identifikation mit der Schule zu befördern und die Gemeinschaft zu stärken. Beispiele sind das Weihnachtssingen, das jährliche Schulfest und die Sportveranstaltungen.

⁸ Förderverein der Allgemeinen Förderschule Wittstock e.V.

Die Lehrkräfte und die Schulleiterin stehen in Kontakt zu den Grundschulen der Stadt und zur Mosaik-Schule in Wittstock/Dosse, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Gemeinsame Aktivitäten beziehen sich auf Sportwettkämpfe, u. a. ein Zweifelderballturnier, Fortbildungen und Einladungen zu schulischen Höhepunkten. Die Schule ist darüber hinaus im Präventionsbereich mit anderen Schulen vernetzt. Hier erfolgt der pädagogische Austausch mit den Lehrkräften der Schulen des Amtsgebietes Wittstock u. a. beim NetWitt⁹-Projekt – Staffeln für Toleranz. Mit der Dr.-Wilhelm-Polthier-Oberschule Wittstock pflegt die Schule Kontakte bei Theatervorstellungen. Zur Erleichterung des Erwerbs eines der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses arbeitet die Schule mit dem Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin in Neuruppin zusammen. Die Lehrkräfte erhalten eine Rückmeldung zu den Anforderungen und zum Übergang in die nachfolgenden Einrichtungen teilweise auch durch ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

Zur Gestaltung eines aktiven Schullebens kooperiert die Schule auf der Basis schriftlicher Verträge mit mehreren außerschulischen Partnern, die die schulische Arbeit bereichern. Dazu gehören die Jugendhilfe Nordwestbrandenburg e. V. als Träger der Schulsozialarbeit, die Stadtbibliothek und das Museum „Alte Bischofsburg“ in Wittstock. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht derzeit nicht.

Die Berufsvorbereitung wird an der Schule nach den Vorgaben des Schulprogramms zum Schwerpunkt „Berufsorientierung“ vorgenommen. Die Eltern erhalten Informationen über die Inhalte der Berufsorientierung in einer Elternversammlung zu Schuljahresbeginn. Auf der Basis von Kooperationsverträgen erfolgt die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, wie bspw. dem Hotel „Stadt Wittstock“ und der Gemeinnützigen Gesellschaft für regionale Sozialentwicklung mbH in Frankfurt/Oder. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind aufeinander abgestimmt und beginnen in der Jahrgangsstufe 7 mit dem Berufswahlpass, der den Schülerinnen und Schülern traditionell durch den Bürgermeister der Stadt Wittstock übergeben wird. Bis zum Schuljahr 2014/2015 wurde der Einstieg in die zielgerichtete Berufsorientierung mit einer Potenzialanalyse vorgenommen. Für die Jahrgangsstufe 8 wurden bis zum September 2015 vierzehntägige Praktika beim Stattwerke e. V. zur Berufsfelderkundung organisiert. Regelmäßig einmal pro Woche erhalten die Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe Tipps zur Berufswahl und ein Bewerbertraining durch die Mitarbeiterin der GGS im Rahmen des INISEK-Projektes „Verbesserung der Berufsorientierungskompetenz“. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 erfolgt das Schülerbetriebspraktikum und in der Jahrgangsstufe 10 absolvieren die Schülerinnen und Schüler zusätzlich wöchentlich das Praxislernen in einem selbstgewählten Betrieb. Neben Fahrten zum Berufsinformationszentrum erstellen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Deutschunterrichts Bewerbungsunterlagen und lernen, einen Bewerbungsprozess zu gestalten.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen und im Schulprogramm dokumentiert. Die Vereinbarungen entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften und sind an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Hierzu zählen ein flexibler Tagesbeginn ab 07:30 Uhr, zwei Hofpausen mit Bewegungsangebot und das gemeinsame Frühstück. Beschlüsse zur Verteilung von

⁹ Vernetzungsgruppe der Kinder- und Jugendarbeit Wittstock–Heiligengrabe.

Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte gefasst worden. Die Schulkonferenz beschließt jährlich auf der Grundlage regional abgestimmter Terminvorschläge über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und berücksichtigt verschiedene Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den schulischen Gremien beraten und beschlossen. Ein Schulfahrtenprogramm ergänzt die schulischen Verabredungen zur Vertretungsregelung. Die Schule nutzt das Vertretungsbudget, Klassenzusammenlegungen und Mehrarbeit, um den Unterrichtsausfall durch langfristig erkrankte Lehrkräfte gering zu halten. Für die Erteilung von Vertretungsstunden erfolgen Absprachen zwischen den Lehrkräften und der Austausch geeigneter Materialien. Trotz intensiver Bemühungen seitens der Schule konnte teilweise der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls in den letzten drei Schuljahren wegen fehlender Personalressourcen nicht durchgängig unter dem Landesdurchschnittswert gehalten werden.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Hierzu haben sie Grundsätze in einem Fortbildungskonzept festgeschrieben. Zu den Themen der gemeinsamen Fortbildungen gehören u. a. Konfliktbewältigungsstrategien, die Vielfalt von Lernformen und aktivierende Didaktik. Zur Themenfindung erfolgen Austausch und Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule eingebunden, wie die Präventionsabteilung der Polizei zum Thema Antibullying. Es werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen der Beraterinnen und -berater des BUSS¹⁰ und der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle, die Kompetenzen von Psychologen und Sozialtherapeuten sowie die Angebote des LISUM¹¹ einbezogen. Lehrkräfte der Schule geben ihr Wissen aus individuellen Fortbildungen zum Thema Methodenvielfalt und „Bei Stopp ist Schluss“ als Multiplikatoren in den Teamsitzungen und in der Konferenz der Lehrkräfte weiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Methode, um mit- und voneinander zu lernen, wurden bisher in Einzelfällen genutzt. Der pädagogische Austausch erfolgt regelmäßig in der Steuergruppe Schulprogramm, in den Fachkonferenzen und wöchentlich in den Jahrgangsstufenteams. Hierfür wurde eine zweistündige Teamzeit mit anschließender Ergebnispräsentation für alle Lehrkräfte verabredet. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen dazu sind in den Protokollen durchgängig nachzuvollziehen. Neben den bereits genannten sind temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von schulischen Höhepunkten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin begrüßt und erhalten eine intensive Einweisung in die Schulorganisation und die Schwerpunkte der schulischen Arbeit. Formulare und weitere Unterlagen werden zur Verfügung gestellt. Die weitere Begleitung bzw. Einarbeitung erfolgt durch die Teamleiterinnen und einzelne Lehrkräfte der Jahrgangsstufen. Die Schulleiterin unterstützt diesen Prozess durch Hospitationen und persönliche Gespräche.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Visitation vom Schuljahr 2008/2009 hat sich die Schulgemeinschaft mit den Visitationsergebnissen auseinandergesetzt. Schlussfolgerungen wurden als Stärken-Schwächen-Analyse in das Schulprogramm aufgenommen und zur Schwerpunktsetzung genutzt. Im Mittelpunkt standen dabei besonders die Stärkung der Teamstrukturen und die Verbesserung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Mit schulinternen Fortbildungen wurde die Arbeit an der Unterrichtsqualität häufiger thematisiert. Eine

¹⁰ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte eine mündliche Rückmeldung zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen. Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, bspw. zu Projekten und schulischen Höhepunkten erfragen die Lehrkräfte in persönlichen Gesprächen, beim Klassenrat und in den Konferenzen. Für die Entwicklung einer schulinternen Feedbackkultur sind im Schulprogramm Verabredungen getroffen, jedoch aktuell noch nicht umgesetzt.

In der Konferenz der Lehrkräfte, in den Jahrgangsstufenteams und in der Schulkonferenz werden die Ergebnisse der Abschlussprüfungen regelmäßig ausgewertet und den veränderten Bedingungen angepasst. Unter anderem erfolgte die Festlegung einer intensiveren Vermittlungsphase der Wortarten im schuleigenen Lehrplan des Faches Deutsch.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.